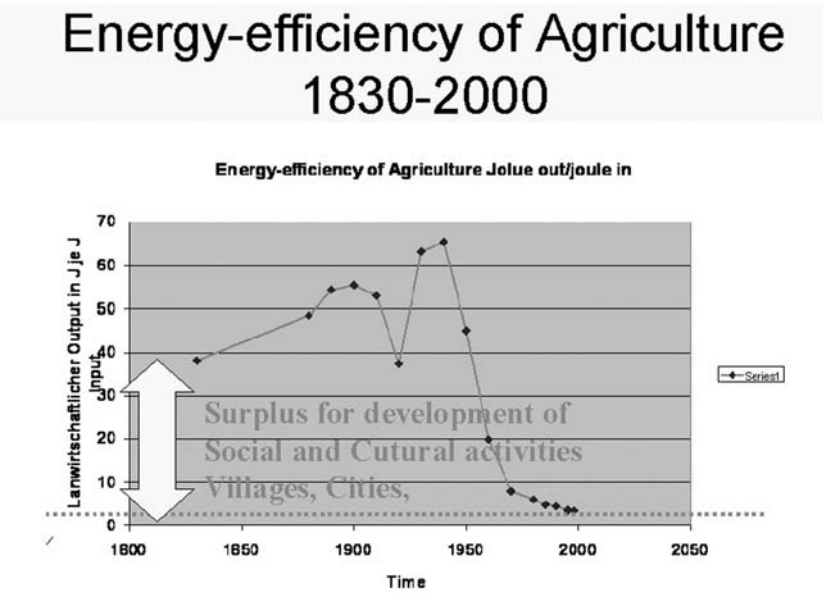
In der Seminarreihe „Wissenschaftliche und praktische Grundlagen für eine Stadt- und Verkehrsentwicklung der Nachhaltigkeit" wurde das Thema der Tagung „Wien und seine Nachbarn" fortgeführt. Zu jener Tagung im Jahr 2003 hatte der Club of Vienna VertreterInnen der Städte Bratislava, Budapest, München und Prag nach Wien eingeladen.
Im Jahr 2004 wurden neben dem bereits genannten Buch „Wege in den Postkapitalismus" folgende Publikationen herausgebracht:
Rupert Riedl, Kein Ende der Genesis. Wir und unsere Staaten (unter Mitarbeit von Werner Patzelt) und Rupert Riedl, „Die unheilige Allianz"; der Autor hat es sich zum Ziel gesetzt, die Bildungsverluste darzustellen, die dem verstärkten Einfluss der Wirtschaft auf die Forschung zuzuschreiben sind.
Gemeinsam mit der Stadt Wien vergab der CoV im Jahr 2004 den Wiener Rupert-Riedl-Preis für wissenschaftliche Arbeiten zu einschlägigen Forschungsthemen; vier Preise wurden vergeben.

Die Arbeiten des Club of Vienna, ausgehend von den „Ursachen des Wachstums" von Rupert Riedl beschäftigen sich von der Mikro- bis zur Makroebene mit der Analyse komplexer Systeme im gesellschaftlichen Zusammenhang mit dem Ziel einer nachhaltigen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Zukunftsgestaltung. Aufbauend auf soliden wissenschaftlichen Grundlagen liegt ein besonderer Schwerpunkt in der Aufarbeitung der Zusammenhänge in einer Form, dass sie fürs praktische, politische und wirtschaftliche Handeln nutzbar gemacht werden können von den Symptomen zu den Ursachen, von dort zu den Einsichten, die zu Handlungen und Lösungen im Sinne nachhaltiger Handlungen in allen relevanten gesellschaftlichen Bereichen führen sollen (Hermann Knoflacher).



Die Landwirtschaft über Jahrtausende Nettoproduzent von Energie für die Menschheit wurde mit dem Einsatz technischer Geräte, angetrieben durch fossile Energie, zum Nettoverbraucher von Energie.

Bildnachweis:
Hermann Knoflacher

Demokratiezentrum Wien
http://www.demokratiezentrum.org
Das Demokratiezentrum Wien, das im Jahr 2000 seine Arbeit aufgenommen hat, ist ein virtuelles Wissenszentrum. Es beschäftigt sich mit Fragen der Demokratieentwicklung und versammelt Wissen über das politische System Österreichs unter besonderer Berücksichtigung der europäischen Perspektive. Es versteht sich als Informationspool und Debattenort und operiert im Netz. In Arbeitsweise und Gestaltung ist ein modulartiges und vernetztes Denken und Arbeiten ausschlaggebend. Im Hinblick auf die inhaltlich thematische Schwerpunktsetzung und Strukturierung konzentriert sich das Demokratiezentrum Wien auf Strukturen und Entwicklungen, Ereignisse und Phänomene im Zusammenhang mit dem demokratischen Leben in Österreich. Phänomenologie und Wandel werden diachron und synchron interdisziplinär dargestellt. Der Wandel ist ein zu gestaltender Prozess, der nicht nur Kraft zur Umsetzung erfordert, sondern vor allem auch Reflexion. Wie kein anderes politisches System beruht Demokratie auf Kontrolle und Kritik als Antrieb ihrer Weiterentwicklung, sowie auf der Teilnahme ihrer Bürger und Bürgerinnen an allen politischen Prozessen; auch am Prozess der reflektierenden und räsonierenden Begleitung politischen Handelns.
Im Jahr 2004 hat das Demokratiezentrum Wien seinen inhaltlichen Schwerpunkt Demokratiegeschichte und Demokratieentwicklung sowohl in Forschungsprojekten, konkreten Veranstaltungen (z.B.Chicago-Vienna-Chicago: Urban Icons and the Transatlantic Relationship), Vernetzungsworkshops mit ExpertInnen als auch in der Ergänzung und Weiterentwicklung der Wissensplattform www.demokratiezentrum.org verfolgt. Zu folgenden Themen wurden wissenschaftliche Forschungs- und Redaktionsarbeiten durchgeführt: Europäische Identität(en) und das urbane Zentrum Wien, politische Bildstrategien sowie historische und politische Ikonographie zu aktuellen Debatten über die Europäische Erweiterung und Europäische Institutionen, Medien und Demokratie sowie digitale Wissensspeicher im IT-Zeitalter. Auf der Internetplattform wurde der Ausbau der (bewegten) Bildebene forciert.

Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)
http://www.oefg.at
Die Tätigkeit der Österreichischen Forschungsgemeinschaft ist grundsätzlich länderübergreifend ausgerichtet, wobei Europa und insbesondere Zentraleuropa im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen. Der Aktivitätsbereich der ÖFG umfasst u.a. die Behandlung grundlegender wissenschaftspolitischer Fragestellungen und die Initiierung von interdisziplinären Forschungsaktivitäten im Rahmen der eigenen Arbeitsgemeinschaften. Im Jahr 2004 wurden u.a. folgende Projekte und Programme, die einen besonderen Wien-Bezug aufweisen, durchgeführt:
Arbeitsgemeinschaft „Wege zur Civil Society in Österreich":
Der Tagungsband „Zivilcourage" wurde im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Friedhelm Frischenschlager, Armin Thurnher und Manfried Welan zum Thema „Zivilcourage in der Demokratie" präsentiert. Im April 2004 fand eine wissenschaftliche Enquete zur Verfassungsreform in Wien statt. Zivilgesellschaftliche Einrichtungen und Organisationen diskutierten mit SozialwissenschaftlerInnen, JuristInnen und Konventsmitgliedern über ihre Vorstellungen zu einer neuen österreichischen Verfassung.
Arbeitsgemeinschaft „Friedrich Heer":
Die Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Konrad Paul Liessmann hat ihre interdisziplinäre Tätigkeit mit fünf Arbeitssitzungen fortgesetzt und die Bände 3 und 4 der Buchreihe „Friedrich Heer. Ausgewählte Werke in Einzelbänden", „Europäische Geistesgeschichte" und „Europa, Mutter der Revolutionen" bei einer Podiumsdiskussion mit ReferentInnen aus dem In- und Ausland präsentiert.
Arbeitsgemeinschaft „Topologien des Menschlichen":
Diese im Jahr 2002 eingerichtete Arbeitsgemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, eine transdisziplinäre Verständigung darüber herzustellen, was sich unter den Bedingungen des gegenwärtigen Wissens an

grundlegenden Aussagen über den Menschen machen lässt. Die Jahrestagung 2004 befasste sich mit dem klassischen Topos vom Menschen als sozialem und politischem Wesen.
Die Arbeitsgemeinschaft „Sozialethik" leistete Vorarbeiten für eine Tagung mit dem Titel „Wirtschaftskultur als Wirtschaftsfaktor".
Das österreichweit zugängliche Forschungsförderungsprogramm „Internationale Kommunikation", das leistungsorientiert Reisemittel für Auslandsreisen sowie für die Einladung von WissenschafterInnen nach Österreich gewährt, wird vor allem von jüngeren WissenschafterInnen genutzt. Nach Einholung von unabhängigen Fachgutachten werden für wissenschaftliche Werke höchster Qualität und Forschungspriorität Druckkostenzuschüsse vergeben. Das MOEL-Stipendienprogramm der Österreichischen Forschungsgemeinschaft unterstützt Lehr- und Forschungsaufenthalte in den Mittel-, Ost- und Südosteuropäischen Ländern.

Österreichische Liga für Menschenrechte
http://www.liga.or.at
Die Österreichische Liga für Menschenrechte arbeitet seit Mai 2002 am Projekt „NGO-Netzwerk: Mitteleuropa". Das Konzept des Projektes besteht in der Vernetzung der „Zivilgesellschaft" der neuen, der beitrittswerbenden und der bereits „erfahrenen" EU-Staaten. Wie auch wirtschaftliche und kulturelle Institutionen schon im Vorfeld des EU-Beitritts den Kontakt zu Partnerinstitutionen suchten, ist es für NGOs notwendig, möglichst bald mit Organisationen des erweiterten Europa zu kooperieren, denn viele menschenrechtsrelevante Themen werden nicht nur national, sondern europaweit bestimmt.
Im Jahr 2004 konzentrierte sich die Arbeit der Liga auf den Themenkomplex „Vermeidung von Diskriminierung". Neben Veranstaltungen über die Handhabe der Umsetzung der EU-Richtlinie zur Vermeidung von Rassismus und Diskriminierung in den nationalen Gesetzgebungen und den daraus resultierenden Folgen, richtete sich ein spezieller Fokus der Arbeit der Liga auf die Methoden der Anti-Diskriminierungs- / Antirassismus-Arbeit. In speziellen Workshops wurden Methoden präsentiert (z.B. das Interkulturtandem, ADL, etc.) und MultiplikatorInnen geschult, damit diese eben diese Formen der Diskriminierungsvermeidung in ihren Heimatländern umsetzen können. Das Forschungsprojekt „Altern und Sterben" der Liga ging Fragen nach den Möglichkeiten und Unwegsamkeiten des Alterns und Sterbens in einer Großstadt wie Wien differenziert nach.

Verein der Freunde der Stiftung Bruno Kreisky Archiv
http://www.kreisky.org
Mit dem Projekt „erinnerungsort wien: 1945–1955–2005" entsteht ein Web-Portal zur Geschichte Wiens und zur Geschichte der Zweiten Republik. Ausgangspunkt und strukturierendes Element für die einzelnen Erzählstränge sind tatsächliche Orte der Stadt: beispielsweise das Belvedere, an das die Erinnerung an Ereignis und Entwicklung der österreichischen Souveränität geknüpft ist, oder die Floridsdorfer Lokomotivfabrik, die die Geschichte von „Wirtschaft und Aufbau" symbolisiert. Herzstück der Darstellung sind Archivdokumente, die aus der Stiftung Bruno Kreisky Archiv stammen. AdressatInnen sind Personen, die üblicherweise die Schwelle eines Archivs kaum übertreten, die sich aber für Geschichte interessieren. Sie können die zeithistorischen Dokumente in ihrem Kontext kennen lernen, sie ausdrucken und weiterverwenden. Dazu kommen öffentliche Texte im Original, Fotos, Plakate, Literaturhinweise und spezifische Links, sodass ein vielfältiger Zugang zur Geschichte geboten wird.
Sechs Themenbereiche werden behandelt: Wirtschaft und Aufbau, Macht Politik Entscheidung, Souveränität, Leben und Alltag, Identität sowie Wissenschaft und Kultur. Unter diesen Titeln werden Geschichten erzählt, die ihren Ausgangspunkt in der Frühphase der Zweiten Republik haben, die aber in ihren Strängen oft über diese Zeit hinausreichen, in die Vergangenheit der Ersten Republik, des autoritären Ständestaates und des Nationalsozialismus ebenso wie bis fast in unsere Gegenwart. Mit

dem Schwerpunkt „Souveränität" behandelt das Projekt die Inhalte, die die Besatzungszeit, den Staatsvertrag und die Internationalisierung betreffen. Dieser Schwerpunkt berührt die Kernbereiche des Projektes, die im Rahmen der Republiksjubiläen von Bedeutung sind: die Geschichte der Staatsvertragsverhandlungen, das Verhältnis zwischen Besatzungsmacht und der Wiener Stadtbevölkerung, die Folgen der Neutralitätspolitik für Wien als Drehscheibe zwischen Ost und West und als Sitz internationaler Institutionen.

Institut Wiener Kreis
http://www.univie.ac.at/ivc

Das Institut Wiener Kreis bezweckt sowohl die bislang vernachlässigte Dokumentation und Weiterentwicklung von Werk und Wirkung des Wiener Kreises im Bereich der Wissenschaft und Volksbildung, als auch die aktuelle Pflege und Anwendung logisch-empirischen, kritisch-rationalen und sprachanalytischen Denkens und Handelns zum Aufbau einer wissenschaftlichen Philosophie und Weltauffassung in Verbindung mit allgemein soziokulturellen Strömungen. Ein wesentliches Ziel dieser Bemühungen ist die Demokratisierung von Wissen und Wissenschaft als Aufklärungsarbeit wider jeden Irrationalismus, Dogmatismus und Fundamentalismus im gesellschaftlichen Zusammenhang und in Übereinstimmung mit dem letzten Stand internationaler Forschung.

Im Jahr 2004 hat das Institut Wiener Kreis zur Realisierung der oben genannten Zielsetzungen Forschungsprojekte und Veranstaltungen durchgeführt und Ergebnisse der Arbeit veröffentlicht. So wurde die Vernetzung von Wissenschaft und Kunst in Wien um die Jahrhundertwende im Rahmen des internationalen Workshops über „Sigmund Exner - Physiologie, Psychologie, Ästhetik und empirische Kulturforschung um 1900" behandelt. Diese mit dem Berliner Max Planck Institut für Wissenschaftsgeschichte veranstaltete Tagung war eine der Initiativen im Rahmen des permanenten Projektschwerpunktes „Wissenschaftliche Weltauffassung und Kunst", welcher die Analogien und gegenseitigen Einflüsse zwischen den Natur- und Kulturwissenschaften sowie der Literatur, Musik und den Künsten inkl. Kunsttheorie im Kontext österreichischer Philosophie systematisch erforscht.

Ein internationales Symposion war dem aus Wien stammenden, weltberühmten Philosophen Paul Feyerabend (1924-1994) aus Anlass seines 80. Geburtstages und 10. Todestages gewidmet. Unter dem Symposionstitel „Paul Feyerabend - Ein Philosoph aus Wien" sprachen in- und ausländische ForscherInnen und ZeitzeugInnen über Leben und Werk dieses außergewöhnlichen Philosophen, der zu Unrecht nur wegen seiner Spätwerke (z.B. Against Method / Wider den Methodenzwang) ein breiteres internationales Interesse fand. Das Symposion setzte sich mit Feyerabends geistiger Sozialisation im Wien der Nachkriegszeit auseinander, rekonstruierte die intellektuellen Netzwerke in Wien (Wiener Kreis, Wittgenstein, Popper, etc.) und deren Einfluss auf Biografie und Theorie Feyerabends.

Die jährliche „International Summer University - Scientific World Conceptions" (VISU/SWC), die immer am Wiener Universitätscampus stattfindet, widmete sich dem Generalthema der Objektivität in den Wissenschaften („The Quest for Objectivity").

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurde eine eigene Vortragsreihe - das „Wissenschaftsphilosophische Kolloquium" - etabliert.

Das Institut betreut seit drei Jahren gemeinsam mit der Universität Graz und der Universität Rostock die Edition der Werke von Moritz Schlick, dem Begründer des Wiener Kreises.

Unter den Publikationen des Instituts ist vor allem auf den im Berichtszeitraum von Friedrich Stadler in Zusammenarbeit mit Eric Kandel, Walter Kohn, Fritz Stern und Anton Zeilinger herausgegebenen Band „Österreichs Umgang mit dem Nationalsozialismus. Die Folgen für die naturwissenschaftliche und humanistische Lehre" hinzuweisen.

ihrem Bruder Ludwig **Wittgenstein**, Moritz **Schlick**, und Charlotte und Karl **Bühler** beim Tee. →*Nr. 316*

Toilettetisch für Margaret Stoneborough, um 1918 von Dagobert Peche

1010 Renngasse 4

455

Gedenkstätte der 1938–1945 ermordeten österreichischen Juden

Nach Entwurf von Rachel Whiteread; im Oktober 2000 enthüllt. Bei den Fundierungsarbeiten wurden Reste der mittelalterlichen Synagoge gefunden und in verschiedenen Grabungskampagnen gesichert und zugänglich gemacht. →*Nr. 508*
Das gegenüber stehende Lessing-Denkmal von Siegfried Charoux (1896–1967) 1981 errichtet, nachdem seine erste Lessingstatue von 1930 von den Nationalsozialisten 1939 entfernt wurde. →*Nr. 334*

1010 Judenplatz

456

Altes Rathaus

Gründungsort (23.11.1928) und Sitz des Vereins Ernst **Mach.** Nach der Niederschlagung der Arbeiteraufstände im Februar 1934 erfolgte die Auflösung des Vereins wegen Tätigkeit für die sozialdemokratische Partei.
→ *Nr. 404, 526*
Heute ist hier das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands
Tel. Anmeldung: 534 36-903 19

1010 Wipplingerstraße 8

457

Synagoge ‚Stadttempel'

1824–26 von Josef Kornhäusel gebaut.
Das Innere am 10. Nov. 1938 verwüstet.
„Gegen zwei Uhr nachts rückte eine Abteilung SS unter dem Kommando Eichmanns an. Die Tore wurden aufgebrochen, das Gebäude besetzt, das Synagogeninnere einschließlich des Aron Hakodesch (=Thoraschrein) zerstört, die Thorarollen zerrissen und mit Füßen zertrampelt. Die Besetzung des Gemeindehauses durch

Orte und Wege , 11 Innenstadt NW
aus: Volker Thurm und Elisabeth Nemeth (Hg.), Wien und der Wiener Kreis, Orte einer unvollendeten Moderne. Ein Begleitbuch, S. 127, Facultas Verlags- und BuchhandelsAG
(mit freundlicher Genehmigung des Verlages)

Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen
http://www.ustinov.at

PREJUDICES ARE THE
STARTING POINT OF MANY
ACCUMULATING DISASTERS
IN THIS WORLD. AT FIRST AS
INOCUOUS AS LAND MINES, TO
WHICH THEY BEAR A CERTAIN
RESEMBLANCE WHEN INACTIVE,
THEY BECOME LETHAL WHEN
CHILDREN TOY WITH THEM.
EVERY HUMAN NEEDS OPINIONS
TO EXPRESS. BUT THEY MUST BE
FRESH, FREELY EXPRESSED, CONSIDERED.
BEWARE STALE OPINIONS, DEAD OPINIONS,
INHERITED OPINIONS THOUGHTLESSLY
ADOPT. WHEN THEY TURN INTO CONTAGION,
THEY CAN HUMILIATE ENTIRE NATIONS.
DEATH IS THERE TO SURVIVE. HUMILIATION
CAN LAST FOR CENTURIES. PALESTINE IS
A FLAGRANT EXAMPLE

8 12 03

Schreiben von Sir Peter Ustinov aus Anlass der Einrichtung des Sir Peter Ustinov Instituts zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen vom 8. Dezember 2003

Der im Jahr 2003 gegründete Verein Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen hat es sich zum Ziel gesetzt, Vorurteile als Ursache von Armut, Diskriminierung und Konflikten abzubauen und zu überwinden und durch seine Arbeit einen Beitrag zu einem konfliktfreien und friedvollen Zusammenleben der Menschen zu leisten.
Im Jahr 2004 hat das Institut seine Arbeit aufgenommen. Sir Peter Ustinov, der die Gründung des Instituts in Wien mit großer Genugtuung zur Kenntnis genommen hat, ist am 28. März 2004 gestorben. Peter Ustinov hat seine Überlegungen zum Vorurteil und zur Bekämpfung von Vorurteilen wie folgt formuliert: „Das Vorurteil ist nach Jahrhunderten im Untergrund als Maulwurf in unserer Mitte identifiziert worden. Es ist identifiziert worden als einer der großen Schurken in der Besetzungsliste der Geschichte. Es ist verantwortlich für die Missverständnisse zwischen Nationen und Religionen, die anders sind als die eigene, genauso wie für die unkritische Lobpreisung der eigenen Religion und Nation. Es benutzt die blanke Unkenntnis als Waffe."
Im Sommersemester 2004 wurde mit der „Sir Peter Ustinov Professur der Stadt Wien an der Universität Wien" begonnen. Als erster Inhaber dieser Gastprofessur hat der international renommierte Gießener Psychoanalytiker und Sozialphilosoph Univ.-Prof. Dr. Horst-Eberhard Richter Lehrveranstaltungen zum Thema „Umgang mit dem Bösen" abgehalten, die eine Sozial- und Wirkungsgeschichte des „Bösen" von der Antike bis zur Gegenwart in der Philosophie, Religion und Politik zum Gegenstand hatten.
Am 19. Mai 2004 hat das Institut eine große öffentliche Veranstaltung durchgeführt, deren Ziel es war, das Wirken von Vorurteilen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern darzustellen.
Das Institut hat im Jahr 2004 auch eine aktuelle „bibliographie raisonée" zur sozialwissenschaftlichen Vorurteilsforschung erstellt, die laufend ergänzt und erweitert wird. Ein weiteres Projekt besteht in der Erstellung eines Handbuches über Vorurteile, das die Entstehung und Wirkung von Vorurteilen aus der Perspektive unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen beschreibt.

IFK – Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften
http://www.ifk.ac.at
Das IFK – Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften ist seit seiner Gründung im Jahr 1993 zu einem wichtigen Diskussionsort für aktuelle Fragen der Kulturwissenschaften in Wien geworden. Die Arbeit des Zentrums wird auch international wahrgenommen, und das IFK trägt wesentlich dazu bei, Wiener Forschungsprojekte und Debatten im Bereich der Kulturwissenschaften in einen internationalen und multidisziplinären Diskussionszusammenhang zu integrieren.
Das IFK ist ein unabhängiges Wissenschaftskolleg mit dem Ziel, das intellektuelle Abenteuer fachübergreifender Formen von Kulturanalyse und Kulturstudien sichtbar und erfahrbar zu machen.
Das IFK geht von der These aus, dass es für die Entwicklung der noch jungen Kulturwissenschaften wichtig ist, die Sphäre der Kultur, d. h. Kunst, Literatur, Architektur, Wissenschaften, Medien, Lebensstile, Alltagskultur etc. in einem umfassenden Sinne zu thematisieren. Kultur wird dabei nicht rein historisch auf das Gedächtnis einer Gesellschaft bezogen, in dem Vergangenheit und widerstreitende Interpretationen dessen, was gewesen ist, eingelagert sind. Das IFK begreift Kultur auch als ein Medium der Auseinandersetzung über die Gestaltung der Zukunft einer Gesellschaft, als einen dynamischen Prozess der Herstellung und Deutung von Sinn und lebensweltlichen Orientierungen. Den Kulturwissenschaften kommt – so das IFK – die Aufgabe zu, das „Innere" ästhetischer, literarischer und populärer Praktiken und Produkte zu analysieren, aber auch deren äußere Bedingungen mitzubedenken.
Das IFK ist bestrebt, die angesprochenen Zielsetzungen mit den im folgenden genannten „Instrumenten" zu realisieren:
- Bereitstellung von Forschungs-, Projekt- und Diskussionsangeboten für junge Kulturwissenschafter Innen im Rahmen seines Junior Fellowships;

- Internationalisierung der österreichischen Humanwissenschaften durch die Einladung von Visiting Fellows und Research Fellows, die avancierte Formen von Kulturwissenschaften betreiben;
- Entwicklung von neuen Forschungsansätzen im Rahmen seiner Forschungsschwerpunkte;
- Beförderung einer Wissenschaftskultur im Rahmen seiner Veranstaltungen, die problemorientiert, methodenbewusst, transdisziplinär, selbstreflexiv und diskursiv ist;
- Herausgabe von Publikationen mit innovativen Forschungsergebnissen.

Mit der Förderung der Stadt Wien wurden im Jahr 2004 zwei Tagungen unterstützt:
„Kulturelle Ökonomie als ‚Geschmackslandschaften' - Figurationen der europäischen Städtekonkurrenz": Im globalen Kontext wird bei der Neuordnung der Metropolen die „unternehmerische Stadt" zur Maxime der Politik. Für die Attraktivität der Städte sind nicht nur die „harten" Ökonomien von Finanz- und Humankapital und die Güte der Infrastruktur von Bedeutung, sondern ebenso die neuen „weichen" Ökonomien von Zeichen, Bildern, Medien und Kulturangeboten im weitesten Sinne. Der Workshop des IFK hat diese postindustriellen Verschaltungen von Kultur und Ökonomie im städtischen Kontext an den Fallbeispielen Paris, Berlin, Dresden, Wien, Budapest und Moskau analysiert und diskutiert. Das wesentliche Ergebnis der Tagung war, dass sichtbar wurde, dass – mit Ausnahme Moskaus – alle o. a. Städte in ihrer strategischen Neupositionierung im europäischen Wirtschaftszusammenhang und in der Standortkonkurrenz mit Formen kultureller Ökonomien arbeiten und versuchen, durch gezielte Imageproduktionen und –projektionen Vorteile zu lukrieren.
Die Tagung „Die Zeichnung – Grenz- und Fließfigur anschaulichen Denkens" setzte sich mit Phänomenen des Zeichnerischen im Schnittfeld unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen und künstlerischer bzw. alltäglicher Praktiken auseinander. Die Zeichnung als elementare Geste des Körpers und zugleich als historische Erscheinung wurde als Phänomen der Kunstpraxis und der wissenschaftlichen Reflexion analysiert. Die zentralen Spannungsfelder, in denen die Zeichnung auf der Tagung diskutiert wurde, waren die von Geschichte, Kunstpraxis und Erkenntnistheorie. In diesem Diskussionszusammenhang hat mittlerweile die Kunstgeschichte ein starkes Interesse am historischen Zusammenspiel von Ästhetiken des Diagramms und Kulturen „unreinen Zeichnens" entwickelt und den analytischen Zugriff weit über das Ästhetische hinaus in die wissenschaftlichen, alltäglichen und kommerziellen Variationen von Zeichnungen erstreckt und einen offenen Begriff von Bildlichkeit und Graphik entwickelt.

Mediacult – Internationales Forschungszentrum für Medien, Kommunikation und Kulturelle Entwicklung
http://www.mediacult.at
Das Institut MEDIACULT wurde 1969 mit Unterstützung wichtiger internationaler Organisationen (Unesco, Internationaler Musikrat, Internationales Theaterinstitut, Internationale Gesellschaft für Musikerziehung etc.) gegründet. Bereits zum Gründungszeitpunkt stand das Zusammenwirken von kultureller Produktion, technologischer Entwicklung und Kulturpolitik im Zentrum der Forschungs- und Vermittlungstätigkeit des Institutes. In den 60er und 70er Jahren konzentrierte sich das Forschungsinteresse von MEDIACULT auf die neuen technischen Möglichkeiten im Bereich der Darbietung von Musik (Fernsehen, Stereophonie, etc.) und deren Auswirkungen auf das künstlerische und kulturpolitische System im Mittelpunkt der Forschung. In den 80er und 90er Jahren rückten die digitalen Produktions- und Distributionsmittel (CD, Computer, Internet, etc.) und die Globalisierung der Kulturindustrie in das Zentrum der Aufgaben- und Arbeitsfelder des Institutes. Neue Kommunikationstechnologien und Globalisierung, die internationale Kulturindustrie und aktuelle kulturpolitische Konzeptionen und Positionen stehen derzeit im Mittelpunkt der MEDIACULT-Forschung. Seit der Gründung steht das Institut MEDIACULT in engem Kontakt zur Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, in deren Räumlichkeiten das Institut untergebracht ist. Eine enge Kooperation mit dem Institut für Musiksoziologie ermöglicht die Anbindung der Forschungstätigkeit an die konkrete künstlerische Produktion und Ausbildung.

Im Jahr 2004 wurden u.a. folgende Studien publiziert: „Untersuchung des ökonomischen Potenzials der Creative Industries in Wien", „CULTURE-BIZ. Frauen in der Filmwirtschaft und im Verlagswesen" und „Veränderungen der ästhetischen Produktionsbedingungen für die österreichischen Musikschaffenden durch die digitale Mediamorphose". Einen spezifischen Entwicklungs- und Anwendungsbereich innerhalb des großen Gebietes der eCulture stellt das digitale Kulturerbe dar. Die Konferenz „European Cultural Heritage: RTD Challenges Ahead" ging davon aus, dass dieser Kulturbereich weiterhin spezifische Herausforderungen für neuartige technische Lösungen mit sich bringen wird.

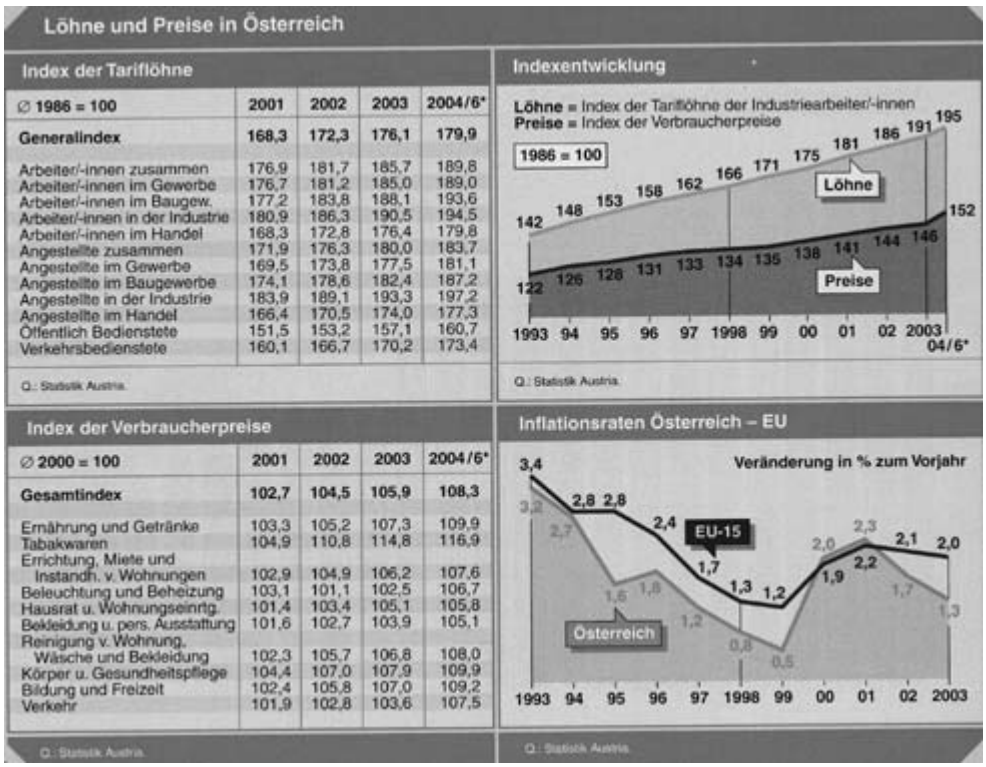
IWK – Institut für Wissenschaft und Kunst
http://www.univie.ac.at/iwk
Das Institut für Wissenschaft und Kunst versteht sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Kunsttheorie und Kunstreflexion und Kunst und zwischen Forschung und Bildung. Es präsentiert Fragestellungen, Forschungsansätze und Ergebnisse der Wissenschaft und diskutiert Themen, die trotz Aktualität und Dringlichkeit noch nicht Eingang in den institutionalisierten Wissenschaftsbetrieb gefunden haben. Die Interdisziplinarität ermöglicht eine Reflexion aus unterschiedlichen Perspektiven und begründbare Beurteilungen von Problemstellungen für einzelne wissenschaftliche Disziplinen.
Die Aktivitäten des IWK konzentrieren sich auf den gesellschaftsbezogenen Forschungsbereich, der in die Schwerpunkte „Frauenforschung/Gender Studies", „Emigrationsforschung" und „weitere Gesellschaftswissenschaften" unterteilt ist. Der letztgenannte Schwerpunkt ist untergliedert in: „Interkulturalität", „Psychoanalyse und Psychiatrie", „Kunst und Ästhetik", „Sozial- und Kulturwissenschaften/Medientheorie", „Universität, Wissenschaft und Bildung" sowie „Politik, Demokratie und Arbeit". Die Schwerpunktthemen werden auf den Ebenen von Lehre und/oder Forschung realisiert und in Form von Symposien, Tagungen, Workshops, Seminarreihen, Arbeitsgruppen, Einzelvorträgen, Buchpräsentationen, Publikationen oder Forschungsprojekten umgesetzt.
Im Bereich Emigrationsforschung und Frauenforschung betreibt das Institut Dokumentationsstellen, die sowohl wissenschaftlich arbeiten als auch Beratungs- und Servicefunktion haben: Die Datenbank „Österreichische Wissenschaftsemigration" (http://iwk.phl.univie.ac.at/emigration) dokumentiert die Vertreibung österreichischer Intellektueller durch die Nazis, das Wissensportal Science Exile (http://scienceexile.coresearch.org) bietet die Möglichkeit, selbstständig netzbasiert im Rahmen der Emigrationsforschung zu arbeiten und Ergebnisse zu präsentieren. Die Projektinitiative „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen" (http://www.biografiA.at) umfasst derzeit etwa 10.500 biografische Datensätze österreichischer Frauen. Die Dokumentationsstellen betreiben auch themenspezifische Präsenzbibliotheken, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.
Neben der Zeitschrift IWK-Mitteilungen (Themenhefte 2004: „Menschenrechte im Kulturvergleich" und „Internet – Forschung – Lehre. Teil 2") erschienen im Jahr 2004 u.a. folgende Publikationen: Susanne Blumesberger (Hg.), „Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang"; Doris Ingrisch, Ilse Korotin, Charlotte Zwiauer (Hg.), „Die Revolutionierung des Alltags. Zur intellektuellen Kultur von Frauen im Wien der Zwischenkriegszeit" und Ludwig Nagl, Eva Waniek , Brigitte Mayr (Hg.), Film/Denken / Thinking Film – Film und Philosophie.

Evangelische Akademie Wien
http://www.evang.at/akademie
Die Evangelische Akademie Wien leistet mit ihrem breit gefächerten Veranstaltungsprogramm Forschungs-, Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Zusammenhang mit aktuellen und brisanten sozialen Themen. Inhaltliche Schwerpunkte werden im Bereich der Analyse der gesellschaftlichen Situation des Menschen in einer immer stärker durch Technik, Organisation und Information bestimmten Welt gesetzt.

Die Evangelische Akademie Wien führt Forschungsprojekte durch, erarbeitet wissenschaftliche Modelle und bietet eine Plattform für Diskussionen, in denen nach dem menschlichen Maß adäquaten Zugängen und Lebensformen gesucht wird; sie möchte mit ihren Aktivitäten aber auch einen größeren Kreis von Menschen zur Wahrnehmung diakonischer Aufgaben in der Gesellschaft anregen. Im Jahr 2004 wurde der Dialog zwischen Theologie, Gesellschaft und Literatur im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe „Das Theologische Quartett" geführt. Dieses Veranstaltungsprojekt widmet sich kontroversiellen Auseinandersetzungen über wichtige Themen, wobei im Sinne von „Infotainment" versucht wird, schwierige Fragen unterhaltsam aufzubereiten.
Im Juni 2004 diskutierte eine interreligiös besetzte ReferentInnenrunde – anlässlich der EU-Osterweiterung – über den Entwurf einer europäischen Verfassung. Im Dezember des Berichtsjahres wurden bei einem Studientag Versöhnungsprojekte aus dem zivilgesellschaftlichen und kirchlich-ökumenischen Bereich – unter Beteiligung von ReferentInnen aus Osteuropa - präsentiert.
Im Jahr 2004 wurde auch ein traditioneller Themenschwerpunkt der Evangelischen Akademie neu aufgegriffen: An zwei Studientagen setzten sich VertreterInnen unterschiedlicher Berufsgruppen - AnwältInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, SeelsorgerInnen, aber auch RichterInnen und JournalistInnen - und Angehörige von Strafgefangenen mit dem Anliegen eines humanen Strafvollzuges auseinander. Diese Studientage waren so ergebnis- und erfolgreich, dass daraus die Idee entstand, die Vernetzungsarbeit in diesem Bereich kontinuierlich fortzusetzen.
Bei der Veranstaltung „Religionen im Brennpunkt" wurde über die Frage eines Gottesbezugs in der Präambel zur europäischen Verfassung diskutiert.
Im Rahmen eines mit renommierten ReferentInnen besetzten Podiumsgespräches wurde über den Film „Luther" diskutiert. Die ReferentInnen kamen zu dem Schluss, dass die Anliegen der Reformation auch für gegenwärtige gesellschaftliche Fragestellungen Relevanz besitzen.

Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum
http://www.wirtschaftsmuseum.at
Die Zielsetzung des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums ist die einfache und verständliche Darstellung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Zusammenhänge und Tatsachen. Das Museum strebt die Erreichung dieser Zielsetzung – von seiner Gründung an – durch übersichtliche und aussagekräftige grafische Darstellung statistischer Befunde und durch moderierte Gespräche zwischen ExpertInnen und BesucherInnen an. Im Sinne dieser Aufgabenstellung führt das Museum jährlich etwa 4.000 Veranstaltungen durch, in deren Rahmen mehr als 100.000 Personen angesprochen werden.
Die Arbeit des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums beruht auf den innovativen Ideen und Überlegungen, Analysen und Konzepten des Nationalökonomen, Soziologen und Philosophen Otto Neurath (geb. 1882 in Wien, gest. 1945 im Exil in Oxford). Otto Neurath, Mitglied des Wiener Kreises, der sich um die Formulierung und Vermittlung einer wissenschaftlichen Weltauffassung bemühte, war Gründer des Museums, das er bis zu seiner Emigration leitete. Zur Arbeit des Wiener Kreises vgl. auch die Arbeit des durch die Stadt Wien geförderten „Institutes Wiener Kreis" (im selben Kapitel).
Im Jahr 1991 initiierte das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum das Projekt „Galerie der Sammler". Diese Initiative geht von der empirisch gut belegten Tatsache aus, dass „sammeln" zu den verbreitetsten kulturellen Praktiken gehört. Es gibt in Wien vielfältige Privatsammlungen zu den unterschiedlichsten Themen und Objektgruppen und ein ungeheuer großes Wissen der SammlerInnen zu den Themen ihrer privaten Sammlungen. Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum bemüht sich im Rahmen dieses Projektes, Privatsammlungen mit interessanten und Wien-bezogenen Themen für Einzelausstellungen aufzubereiten und durch

Vortragsprogramme mit kompetenten ReferentInnen einer größeren Öffentlichkeit zu vermitteln. Die Themen werden jeweils wissenschaftlich und didaktisch aufbereitet und in konzisen, aber auch sinnlich-kulinarischen Ausstellungen präsentiert.
Im Jahr 2004 wurden zwei Ausstellungen gezeigt:
Die Ausstellung „Blicket nach Moskau – Realsozialistische Devotionalien und das Ende des Sowjetkommunismus" bot einen genauen, differenzierten, aber auch ironischen Rückblick auf den Alltag des „realen Sozialismus" der ost- und südosteuropäischen Nachbarländer Österreichs, der DDR und der Sowjetunion. Wesentliche Teile der Ausstellung waren Objekten des Personenkultes, der verstaatlichten Jugendkultur und der Gewerkschaftsbewegung gewidmet.
Die zweite Ausstellung beschäftigte sich mit der Mundharmonika, dem „Taschenorchester" der „kleinen Leute". Die Ausstellung „Die Mundharmonika in Wien und anderswo – Entstehung, Geschichte, Visionen" zeigte die Entwicklung dieses um 1825 in Wien erfundenen Musikinstrumentes, und sie präsentierte das Instrument im Spektrum unterschiedlicher Verwendungen zwischen Kinderspielzeug, Volksmusikinstrument und Konzertinstrument, das insbesondere auch im Bereich von Blues und Jazz eine wichtige Rolle spielte und spielt.
Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum veranstaltet zwei thematisch profilierte Vortragsreihen: In der Reihe „Mensch und Gesellschaft" werden aktuelle Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft behandelt. Im Jahr 2004 standen im Rahmen dieser Reihe die Themen „Der Neoliberalismus und seine Folgen", „Solidarität über Kontinente - Entwicklungshilfe anders", „Sozialkapital – der Kitt der Gesellschaft", „Sozialpartnerschaft heute – Wachstum und soziale Sicherheit weiterentwickeln" auf dem Programm. Die „Wirtschaftsmuseum-Akademie" behandelte im Jahr 2004 u.a. Chancen der österreichischen Wirtschaft in der Europäischen Union, die Bedeutung nachhaltigen Wirtschaftens für einen künftigen Wohlstand, die Situation des gegenwärtigen Arbeitsmarktes und die Bedeutung der „Soft Skills" für die Produktivität von Unternehmen.



Löhne und Preise in Österreich

Index der Tariflöhne

∅ 1986 = 100	2001	2002	2003	2004/6*
Generalindex	**168,3**	**172,3**	**176,1**	**179,9**
Arbeiter/-innen zusammen	176,9	181,7	185,7	189,8
Arbeiter/-innen im Gewerbe	176,7	181,2	185,0	189,0
Arbeiter/-innen im Baugew.	177,2	183,8	188,1	193,6
Arbeiter/-innen in der Industrie	180,9	186,3	190,5	194,5
Arbeiter/-innen im Handel	168,3	172,8	176,4	179,8
Angestellte zusammen	171,9	176,3	180,0	183,7
Angestellte im Gewerbe	169,5	173,8	177,5	181,1
Angestellte im Baugewerbe	174,1	178,6	182,4	187,2
Angestellte in der Industrie	183,9	189,1	193,3	197,2
Angestellte im Handel	166,4	170,5	174,0	177,3
Öffentlich Bedienstete	151,5	153,2	157,1	160,7
Verkehrsbedienstete	160,1	166,7	170,2	173,4

Q.: Statistik Austria.

Indexentwicklung

Q.: Statistik Austria.

Index der Verbraucherpreise

∅ 2000 = 100	2001	2002	2003	2004/6*
Gesamtindex	**102,7**	**104,5**	**105,9**	**108,3**
Ernährung und Getränke	103,3	105,2	107,3	109,9
Tabakwaren	104,9	110,8	114,8	116,9
Errichtung, Miete und Instandh. v. Wohnungen	102,9	104,9	106,2	107,6
Beleuchtung und Beheizung	103,1	101,1	102,5	106,7
Hausrat u. Wohnungseinrtg.	101,4	103,4	105,1	105,8
Bekleidung u. pers. Ausstattung	101,6	102,7	103,9	105,1
Reinigung v. Wohnung, Wäsche und Bekleidung	102,3	105,7	106,8	108,0
Körper u. Gesundheitspflege	104,4	107,0	107,9	109,9
Bildung und Freizeit	102,4	105,8	107,0	109,2
Verkehr	101,9	102,8	103,6	107,5

Q.: Statistik Austria.

Inflationsraten Österreich – EU

Q.: Statistik Austria.

Aus: "Österreichs Wirtschaft im Überblick 2004/2005. Die österreichische Wirtschaft und ihre internationale Position in Grafiken, Tabellen und Kurzinformationen" des Wirtschaftsstudios des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums, zusammengestellt von Heinz Brunner